

## Manderscheider Geschichte(n)

### Die Entwicklung einer Stadt zwischen 1332 und 1998

von Karl Oehms

Auf Beschluß der Landesregierung Rheinland-Pfalz vom 09. Sept. 1997 hat der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz mit Verleihungsurkunde vom 16. Januar 1998 der Ortsgemeinde Manderscheid die Bezeichnung "Stadt" verliehen. Als Gründe werden hierzu die zentralörtliche Bedeutung, überwiegend in touristischer sowie in funktionaler und versorgungsstruktureller Hinsicht, angegeben. Berücksichtigt werden weiter die Siedlungsform, Gebietsumfang, Einwohnerzahl und das aktive wirtschaftliche, soziale und Kulturelle Leben der Gemeinde. Damit umschreibt die Verfügung genau das, was allgemein unter 'Stadt' zu verstehen ist: *Stadt, wie das mehr landwirtschaftlich geprägte Dorf eine historisch gewordene, jedoch im Unterschied zu diesem auf höherer Entwicklungsstufe zustande gekommene, wesentl. auf Industrie, Handel u. Gewerbe ausgebaute Siedlungs- u. Lebensgemeinschaft. Die 'Stadt' unterscheidet sich vom Dorf vor allem durch weiträumigere Gliederung mit großangelegtem Straßennetz, dichtere Bebauung u. größere Einwohnerzahl, Zusammenballung von Produktions-, Verwaltungs- u. Kultureinrichtungen bei starker sozialer Schichtung u. weitgehender Arbeitsteilung.*<sup>1</sup>

Anläßlich der Feierstunde am 16. Januar hat der neue Stadtbürgermeister Gilles nachdrücklich auf die Arbeit und das Bemühen des langjährigen Verbandsbürgermeisters Walter Densborn verwiesen und ihm das Verdienst zugesprochen, wenn Manderscheid diese Entwicklung nehmen konnte und sich nun wieder "Stadt" nennen darf.

Wer heute zwischen Schotterbergen und Baumaschinen durch die Kurfürstenstraße flaniert, wird großstädtisches Flair und Schaufensterbummeln schmerzlich vermissen. Möglicherweise entdeckt sie oder er wenig "städtisches". Und doch ist Manderscheid von seiner Entwicklung her nicht mit seinen Nachbarorten zu vergleichen: Manderscheid war nie das typische Eifeldorf, geprägt durch große Bauernhöfe oder -siedlungen. Unterschiede bestehen vor allem durch die jahrhundertelange Prägung als Amts- und Verwaltungssitz; dann durch eine weit stärker ausgeprägte gewerbliche Struktur und auch durch die bereits im 19. Jahrh. begonnene Ausrichtung auf Urlaubs- oder Feriengäste.

Siedlungen in fränkischer oder deutscher Zeit<sup>2</sup> weisen Endungen mit heim, ingen, weiler, dorf, bach, feld, scheid rat, rod, hausen oder hofen auf. Bei einer zeitlichen Bestimmung ist zu beachten, daß vor dem Jahre 900 keine Ortsnamen mit der Endung scheid in den Geschichtsquellen genannt werden<sup>3</sup>. Die Ersturkunde<sup>4</sup> vom 26. Juni 973 durch Kaiser Otto II. bestätigt diese Angabe, gibt aber keinen Aufschluß über die Größe der Ansiedlung. Im Jahre 1327 werden die "städtischen" Verhältnisse nicht viel anders gewesen sein, denn die Sammel-Erhebungen zur Stadt im 14. Jahrhundert hatten machtpolitische Gründe: Es ging eher um die Absicherung des Herrschaftsbereiches, um Steuereinnahmen oder Unterstützung in Kriegszeiten. Vermutlich können wir die Stadt Manderscheid auf die im Jahre 1147 an den Trierer Erzbischof gelangte Oberburg und einige wenige Häuser in 'Ober'-Manderscheid beschränken. Auch die weiteren Urkunden beschränken sich in der Regel auf die Oberburg. 1640, 1652 und 1656 weisen die Visitationsakten<sup>5</sup> "in arce" noch einen Altar auf der Oberburg zu Ehren St. Johannis d. Täufers aus; der Manderscheider Pastor hält monatlich eine Messe, für die er jährlich 16 bzw. 18 Florin erhält, 1656 'modo<sup>6</sup> 12 Florin'. 1790 gilt sie als "beinahe ganz verfallen<sup>7</sup> und völlig unbewohnbar". Für die Niederburg weisen die Kirchenbücher Laufelds und die Unterlagen der Christenlehrbruderschaft Manderscheids zwar keine Mitglieder der Grafenfamilie aber die Familien des Wachtmeisters Johann Georg Cron und dessen Sohn Matthias "vom Schloß" (mit Taufen bis 1737 ) und die Familie des Amtmannes de Jardin bis 1726 nach.

In der Auflistung aus dem Jahre 1075 werden 100 Pfarrkirchen im Bistum Trier aufgeführt. Diese Kirchen werden urkundlich belegt. Hier fehlt Manderscheid ebenso wie in weiteren Bestandsaufnahmen und dem vollständigen Bestand an Pfarreien 'Taxa generalis'<sup>8</sup> aus dem Jahre 1300. Aufgrund der geringen Urkundenlage kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß in Manderscheid bereits eine Kirche bestand<sup>9</sup>. Im Jahre 1300 ist der Ort weder im Dekanat Bitburg, noch im Dekanat Piesport aufgeführt, während im Dekanat Zell Gillenfeld, Greimerath, Hontheim, Laufeld und Niederöfflingen nachgewiesen werden. Erst die Steuerliste von 1330<sup>10</sup> zählt im großen Dekanat Bitburg auch Manderscheid auf, dessen Filiale Bleckhausen 1357 bereits eine dotierte Kapelle erhält<sup>11</sup>; die Pfarrei Manderscheid zahlt 12 Solidi Steuern<sup>12</sup>. Die Ernennung zur Stadt im Jahre 1332 setzt jedoch voraus, daß bereits eine Kirche bestand; der Nachweis einer Kirche schließt das Bestehen einer Schule mit ein.<sup>13</sup>

Bisherige Veröffentlichungen sind bisher entweder auf die Grafschaft Manderscheid<sup>14</sup> oder überwiegend auf die Entwicklung nach<sup>15</sup> 1800 ausgerichtet. Die Beschäftigung mit den Kirchenbüchern und deren Zusammenstellung als Familienbuch, die damit verbundene Auswertung von Steuerlisten, Schöffebüchern und kirchlichen Protokollen lassen die weitere Entwicklung Manderscheids nicht nur erahnen, sondern belegen.

Das Konzil von Trient (1545/63) verordnet: "Die Bischöfe<sup>16</sup> sollen ihre Diözese in eigener Person, oder wenn sie rechtlich verhindert sind, durch den Generalvikar oder einen (eigens bestellten) Visitor visitieren." Die Gründung der Trierer Universität und die Berufung der Jesuiten 1560 als Lehrer und Professoren versetzen den Erzbischof Johann von der Leyen (+ 09. Febr. 1567) in die Lage eine umfassende Visitation vorzubereiten. Sein Nachfolger Jakob v. Elz führt sie dann mit größtem Eifer und Umsicht durch (1570/71)<sup>17</sup>. Diese, und die folgenden Visitationen haben als Ziel, Priester und Gemeinde zu einem christl. Lebenswandel anzuhalten, Mißstände aufzudecken und abzuwenden, den Schulunterricht zu verbessern oder einzurichten. Darüber hinaus erhalten wir erste Informationen über Priester, Kirche, Pfarrhaus und Einwohner. Hier kommt das Motto die Inschrift des Universitäts-Siegels der Stadt Trier zum Tragen: *Treveris ex Vrbe Devs complet dona sophie(ae): von der Stadt (Trier) aus vollendet Gott die Gaben der Weisheit.*

Im Gefolge des Jakob von Elz befindet sich als sein Kaplan<sup>18</sup> ein Johannes Stadtfeld, der 1574 die Pfarrei Mehren erhält. Für die Pfarrei Manderscheid benennt die Visitation<sup>19</sup> 1570 Mathias Staffelt als Pastor an St. Hubertus und Johannes Staffelt als Kaplan<sup>20</sup>, der als Schreiber des Schöffebuches gelten kann: *Johannes Stadtfeldius, Anno dmi 1569// Das Scheffennbuch zu Manderscheidt durch mich Herrn Johan von Stadtfelt Rechenner zur Zeytt Zu Manderscheydt Anno 1570 [angelegt]<sup>21</sup>.*

Gleichzeitig begegnet uns als Kellner ein Christian, *so am 16. Okt. in dienst komen*, vom halben Jar 5 Gulden (1590/1591)<sup>22</sup>. P. Neu belegt im 15./16. Jahrh. mehrere Priester als Rentmeister; für Manderscheid Ende des 15. Jahrhunderts den Priester Nikolaus Eckfeld<sup>23</sup> und bestätigt damit auch den Kaplan Joannes Staffelt als Schreiber des Scheffebuches.

Das Wirken der Jesuiten in Manderscheid ist in der frühen Gründung der "Christenlehrbruderschaft" [Verzeichnis der Bruderschaft Jesu und Maria durch die Fürsprache des hl. Franz Xaverius]<sup>24</sup> im Jahre 1699 und der Jungesellenbruderschaft [unter dem Schutz der allerseeligsten Jungfrau Maria und des Hl. Francisci Xaverius errichtet]<sup>25</sup> im Jahre 1759 zu belegen. Die Mitgliederliste von 1699 ist eine gute Ergänzung zu den vorliegenden Steuerlisten und enthält auch eine ganze Anzahl "Niedermanderscheider".

*Ein Beispiel, wie im 17. Jahrhundert sich Familiennamen herausbilden:* Am 8. Mai 1625 kauft christian stadtfeld, ietziger kelerey verwalter in Manderscheid einen garten uff der weyers seiten

ahn ... gart gelegen<sup>26</sup>, dessen Sohn? Christian Statfelt in der Steuerliste<sup>27</sup> von 1654 als Amtmann Manderscheids das größte Vermögen besitzt. Peter Kirst/Krist/Kristen, Stadtfelder, an anderer Stelle Krist/Christian Stadtfeld genannt, wird zwischen 1594-1624 im ältesten Wittlicher Kirchenbuch genannt<sup>28</sup>. Die Manderscheider Steuerlisten nennen nach 1654 den Namen Stadtfeldt nicht mehr, weisen 1662 aber einen "Krist Theiß" als 'lanatextor'<sup>29</sup> nach. Ein besonderes Beispiel ist Sebastian Stadtfeld, Pfarrer in Mehren<sup>30</sup>. Dieser Seb. Stadtfeld ist identisch mit Seb. Fontanus, auch Borns (Born auf latein = fons, daraus Fontanus) genannt, der zwischen 1600 -1614 in Schalkenmehren amtiert. Drei verschiedene Namen für dieselbe Persönlichkeit, die aus Stadtfeld stammt.

Die Urkunden des Schöffebuches belegen eine hohe Qualität an Schreibvermögen, Bildung und Rechtspflege: Im Jahr 1604 beurkundet Joh. Joanns Graus von Homburgh, *außs Kayserlicher macht offenbarer Notarius, mitt eygner handen der Warheitt Zu guttem [Zeugnis], unter seiner tauff und Zeichnung beywessens von Zeugen* einen Kauf zwischen Wirths Theissen und Theissen Roudenbuschs über 50 Gulden, jeden zu 20 und 4 albus gerechnet. Der Kaufpreis wird offenbar aus der Kirchenkasse gezahlt, denn Theiß Roudenbusch soll jährlich 12 Pfennig von jedem Gulden "erlegen", "*biß Zu gepürchlicher ablösung*". *Der Kauf selbst war bereits Im Jhar daußent fünfhundertt neunzig und vier den 20ten Monaths tags february erfolgt*. Darüber hinaus ist ein Jahrgedächtnis zu halten für die "Edle und Ehrentugentreichen Frauwen Maria Jacobi, Cratzyn von Scharpffenstein<sup>31</sup>, geporene von Hagen."<sup>32</sup>

Ab dem Jahre 1607 ist in Manderscheid ein ständiger Notar mit Joannes Rodenkirch nachzuweisen. Mit einer Urkunde gibt er uns Einblick in die Gleichstellung von Kindern eines Ehepaars, die sich wiederverheiratet haben<sup>33</sup>. Noch in der Steuerliste von 1702 begegnet uns ein Philips Rodenkirch, "freyen Standes".

Die vielfältigen Urkunden belegen auch die Beziehungen Manderscheid nach außen:

- 1409 erklärt Peter Emmerich von Bernkastel, *vicarius im Dhoem zu Trier, mit deser meiner eigener hantschrift das ich volkoemmen moempar<sup>34</sup> machen de Ersamen Niclaiss crebtz von nuwen magen und mennen brüder Emmerichs "Joachim" alle beett bürger zu Berncastel, belangen unser vetterliche<sup>35</sup> guetter zu Manderscheid ..... das geben ist den ersten tag im Spürkel im Jar do man Schreiff nae Triersche gewonheit vierzent<sup>36</sup> newen (1409)*
- 1600 verkauft Marxen Sohn von Hontheim seine Manderscheider Besitzungen
- 1604 verkauft Luxen Hanß, Försters Son von Burg
- 1611 verkaufen Müllers Hanß von Malberg und seine Frau Margarett
- 1611 verkauft Velten von Kratzenberg
- 1611 verkaufen Scheffers Theis, gebürtig von Walenborn & Margret an Pastor Reuland
- 1627 verkaufen Johannes Merdel & Anna aus Boppard das Holepen-Gutt
- 1627 der Schultheiß von Deudesfeld 'Kest Steffes' und Haupricht Schottler & Margret aus Meispurg verkaufen alles in Bleckhausen an Scheffers Hupricht
- 1647, den 20.1. verkauft Martin Elsen aus Coelln an Marxen Cloß
- 1680 verkauft Matheis Matthes Kohwig, Bürger zu Cochem an seine Schwäger Hans dedrich Praum und Wilh. Bettenfeld<sup>37</sup>
- 1759 verstirbt Bartholomäus Oehms aus Manderscheid in Prag

Die Qualität der Unterlagen läßt mit Fortgang des 30jährigen Krieges merklich nach und ist um 1640 kaum noch zu lesen, schließlich fehlen die Eintragungen.<sup>38</sup> Erst 1672 werden wieder Urkunden ausgefertigt und häufig für zurückliegende Jahrzehnte. Die Verträge und Steuerlisten belegen einen Zustrom neuer Familien, die nach dem großen Krieg die Stadt wieder aufbauen:

**Erstmalige Erwähnung der Namen**

1672	Bettenfeld	1640	Mähler	1682	Pütz
1640	Bracht	1697	Neroth	1697	Röhl
1608	Costers	1672	Nohn	1570	Statfelt
1733	Demerath	1672	Ihms, Öhmbs	1683	Walscheid
1682	Diedrich	1672	Pantenburg	1695	Wallenborn
1640	Lenz				

**Verträge mit Bettenfelder oder Pantenburger Familien werden sehr viel früher notiert:**

1604	Gierden Clasen v. Bettenfeld	1596	Clas von Pantenburg
1611	Stolzen Stephanen v. Bettenfeld	1613	Freyssen Hofmann von Pantenburg
1619	Gertens Thönisen v. Bettenfeld	1672ff	= Niclas Pantenbourg <sup>39</sup>

Berufsangaben sind leider nur spärlich zu verzeichnen: 1654: Mathias Oligs, Schneider; Jacob Muller und Berndt Weyller, Müller; Matheiß Nons, textor; Marxen paulus, sartor; Belles (Billen) Max, Zimmermann; Christian Stadtfeld, Amtmann 1662: Jacob Mähler, Landschultheiß; Gerhard Kohll, Amts-Bote; Crehmer Bast, Krämer v. Beruf; Krist Theiß, lanatextor; 1684 u. 1695: keine Berufsangaben; 1691: *De la maison du teinturier*<sup>40</sup> (Haus der Färber) *a Manderscheidt*. Zahlreiche Belege sprechen aber für die große Bedeutung und Ausbreitung der Leinenweber. Im 18. Jahrhundert verschweigt das Kirchenbuch generell die Berufsangaben und nur die herausragenden Persönlichkeiten wie die Amtsleute, Pastor, Steuereinnehmer, Förster, Bürgermeister oder der Manderscheider Arzt und Chirurg J. Heinrich Walscheid<sup>41</sup> werden mit Ihrem Beruf genannt. In der frz. Zeit kommen Gendarm und Polizist hinzu. Die vollständigeren Berufsangaben im 19. Jahrhundert machen die sich verschlechternde soziale Basis der Einwohner deutlich und weisen auch die neue preußische Verwaltung aus.

In den Schöffenbüchern befassen sich Verträge bis 1697 überwiegend mit Erbteilungen oder der Weitergabe des Vermögens an die Kinder. Ab 1697 werden überwiegend Grundstücke an [von] der Gemeinde gekauft, was auf eine rege Neubautätigkeit schließen läßt. Angaben aus Visitationprotokollen und Steuerlisten bestätigen die Bevölkerungsentwicklung:

Bereits 17. Jahrhundert zeigen die Grundstücksverträge eine stärkere Herausbildung von Bleckhausen als selbständige Gemeinde. Bleckhausener kaufen, tauschen oder erwerben Ländereien auf "ihrer Seyten", während die Manderscheider Verwandten oder Käufer "alles was auf Manderscheider Bann" liegt eintauschen oder kaufen. Eine besondere Rolle haben hier<sup>42</sup> Ländereien, die sich vermutlich aus den um 1220 erwähnten 11 Hufengütern oder der erzbischöflichen Frohnde zwischen Manderscheid und Bleckhausen entwickelt haben: 1604 Kammers-Gut, 1604 Schmitz-Gutt, 1612 Steffes-Gutt, Heinen/Hennen-Gutt, 1611 Giertz-Gut, Schommers-Gut, Elsen-Gut, 1627 Holepen-Gut.

Um 1700 ist der Wandel vom landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer städtischen Ansiedlung, die weitgehend auf Gewerbe und Dienstleistung abgestimmt ist, abgeschlossen; nachzuweisen in der 1702 erfolgten Schätzung der Steuern in "dem Flecken Manderscheid". Diese, und die Steuerlisten von 1733 belegen eindrucksvoll, daß 2/3 aller Steuerpflichtigen von Einnahmen aus gewerblicher Tätigkeit leben<sup>43</sup>. Hesse/Schmitt-Kölzer weisen 17 Wullenweber, 5 Wollspinner, 1 Tuchscherer, 3 Schneider, 2 Schumacher, 1 Zimmermann, 1 Schreiner und 2 Kaufleute nach. Dazu kommen Nicol. Pantenburg als Ambts-Bote, Philips Rodenkirch, freyen Standes, Philips Röhl, Schumacher und Frau Rüth, kurf. Kellnerin.

Die Entwicklung der Stadt Manderscheid zwischen 1332 und 1998

Bevölkerungsentwicklung Mandersheids inclusive Bleckhausen											
Jahr	Communikanten	Familien	Seelen		Einw. 44	Pferde	Kühe	Esel	Schafe	Felder	Wiesen
1570	125										
1640	120										
1652	150										
1654		26 ½				20	3			101 morgen	34 morgen
1656	200										
1662		36				34	63	1	232		
1684		45									
1695		48									
1696		53									
1702		68									
1733		89 <sup>45</sup>									
1744	500										
1777	500	107 <sup>46</sup>									
1795	87 Ehen	12 Witwer	23 Wwn	129Sö	127Tö	31	40	= 465 EW Manderscheid *			3 Ehseln
1795	21 Ehen	3 Witwer	5 Wwn	23Sö	20Tö	15	20	= 93 EW Bleckhausen			
1800			1039 <sup>47</sup>								
<b>ab hier ohne Bleckhausen</b>											
	Communikanten	Familien	Seelen	Protestanten	Einwohner	* Quelle LHA Koblenz, Abt. 1 C Nr 6151 Statistik Einwohner Amt Manderscheid 1793 - 1796					
1818					660						
1832	522	132 ½	732	½ Fam.							
1843					801						
1851	619	166	866	16							
1857	684	162	944	12							
1862	624	165	805	5							
1905					866						

1733 handeln die Leinenweber mit den Steuerschätzern, "weilen ihre Arbeit ganz gering seye".

Schließlich werden zur Gewerbesteuer veranlagt: 12 Leinenweber; Adam Demerath als Schmit und Krämer; Margaretha Hayd, Krämerin; Johannes Rodenbüsch u. Hans Peter Pantenburg, Wirtsleute; Lothar Fritsch, Schuhemacher; Joh. Robert Öhms, Pottaschbrenner u. Einnehmer, Wilh. Esch, Müller.

Wenn 1733 der Eindruck vermittelt werden soll, daß Arbeit und Einkommen ganz gering seye, hat dies eher damit zu tun, daß die Bürger niedrige Steuern zahlen wollen. Die ab 1718 vorhandenen Kirchenbücher beweisen nachdrücklich, daß die Manderscheider im 18. Jahrh. wohlhabender waren als nach der frz. Revolution oder nach der Umstellung auf industrielle Webtechniken und der Einfuhr ausländischer Stoffe. Die Kinderzahl beschränkt sich in der Regel auf 6 Kinder und 80 oder 90jährige Einwohner sind keine Seltenheit.

Wenn schon die Steuerlisten Manderscheid eine andere Struktur zuweisen, zeigen die Kirchenbücher einen weiteren wichtigen Aspekt auf: Hausnamen spielen in den Stockhäusern oder den Gemeinden der Grafschaft eine so bedeutende Rolle, daß eingeheiratete Schwiegersöhne häufig nur noch unter dem 'Hausnamen' geführt werden<sup>48</sup>. In Manderscheid heißt man nicht Pesch, Willems, Gierden, Thulen, Borns oder Letsch, wie die Namen so vieler Stockhäuser. Die Laufelder Kirchenbücher belegen, daß selbst Ende des 18. Jahrh. die Namen der eingeheirateten Schwiegersöhne oft nur zweitrangig nach dem Hausnamen geführt werden. Dies fehlt in Manderscheid vollständig. Dagegen heißt man um 1700 nach den Ortschaften der Umgebung: Bettenfeld, Pantenburg, Pleckhausen, Nieroth, Diemerath, Dhaun, Kopp, Schutz, Rodenbüsch, Stadtfeldt o. Walscheid. Dies macht den Zuzug neuer Bürger aus der Umgebung deutlich.

Über die verschiedenen Kirchenbauten Manderscheid sind wir gut unterrichtet, bis auf die Ende des 17. Jahrh. erbaute Kirche, die am 19. Aug. 1692 konsekriert wurde und dem Dorfbrand am 24. Mai 1718 zum Opfer fiel. Das Schöffenbuch berichtet 1680, *daß Herr Joes Berg, Zur Zeit pastor zu obermanderscheid ein Wald kaufft habe von Diedrig keill, gelegen unter St. Lucia Kirch, zu them Willem bettenfeld.*

Mit dem Vorspann, daß Verträge mit Kirchen aufgrund der Trierischen Landordnung von 1668 einzutragen seien, folgt 1683 ein Vertrag zwischen Wirtz theißen und der Witwe Maria Walscheid..... *verkauft obgler Mattheiß Wirtz diese platz Erblich und Ewig der Ehrsamem Maria Walscheidt, Wittiben, wohnhaftig jetztunder im Thal NiederManderscheidt alß Käuferin also kaufft Maria diesen obgemeldeten platz ohn einiger beschwernis, sondern als jährlichs davon Zu geben ein klein pöttgen voll ollig in die Kirch und ein Summa gelts nemblich Zwey hundert und Zwölf gülden und Zwölf albus, und darneben wegen des Vorzugs Wirtz Theißen für einen Todt und seiner Frauen Lucien auch für einen Todt gutt wöllen tuch geben ..... als sie sich selber unterschrieben, geschehen wie oben steht, welches unterschrieben: Mattheiß Nohn, Hochgerichts Scheffe, Christian Rodenkirch, Hochgerichts Scheffe, Niclaß Pantenburg, Hochgerichts Scheffe, Willem Bettenfeldt, Hochgerichts Scheff*

Möglicherweise bilden diese beiden Verträge die Grundlage für den folgenden Kirchenbau. Die obige St. Lucia-Kapelle wird bei allen Visitationen als 'nicht konsekriert' erwähnt. 1777 wird sie als "Volkskapelle" bezeichnet und 1803 als *une petit oratoire* "tous près de Manderscheid". Die Visitation von 1832 erwähnt ausdrücklich, daß 'keine Volkskapelle' vorhanden sei; dafür werden in der Pfarrkirche 2 Glöckchen erwähnt: 1.) 70 librorum, keine Inschrift 2.) 50 librorum, mit der Inschrift: S. Joannis, ora pro nobis. Ob sie von der Burg oder aus St. Lucia kamen bleibt offen. In der französischen Zeit weisen die Akten Manderscheid als Hauptort des gleichnamigen Cantons aus und auch die Visitationen 1803 u. 1807, verbunden mit zentralen Firmungen für den "Canton" erfolgen in Manderscheid. Gefirmt werden 1803 564 und 1807 416 Kinder aus den Gemeinden des Cantons: Manderscheid, Landscheid, Brockscheid, Strohn, N.-Scheidweiler, Deudesfeld, Strotzbüsch, Niederöfflingen, Greimerath, Großlittgen, Weidenbach, Bleckhausen.

Manderscheid, 1332 zur Stadt erhoben und 1998 erneut zur Stadt ernannt! Dazwischen liegen 700 Jahre, in denen unzählige Familien und Menschen Manderscheid bevölkert, geformt, ausgebaut und mit Leben erfüllt haben. 700 Jahre, in denen diese Menschen aus dem Dunkel der Geschichte kamen und eine Stadt gestalteten. So wie auch unser Leben aus dem Dunkel der Jahrhunderte in eine hoffentlich 'goldene' Zukunft fließt. Manderscheid hat als eindrucksvolles Symbol in der "Lebensbaumkirche" einen *Lebensbaum*, der aus dem Dunkel der Krypta wächst, mit seinen Ästen hinaufragt und den Altar trägt. Der "Stadt Manderscheid" und ihren Einwohnern ist der Segen, der dort gespendet wird, für weitere 700 Jahre sehr zu wünschen.

## Die Entwicklung der Stadt Manderscheid zwischen 1332 und 1998

- 
- <sup>1</sup> Herders Neues Volkslexikon
- <sup>2</sup> **Dr. theol. et phil. Jakob Marx:** Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier, Trier 1923, Seite 61
- <sup>3</sup> Jakob Marx: Seite 62
- <sup>4</sup> G. Hesse/Wolfg. Schmitt-Kölzer: **Manderscheid**, Geschichte einer Verbandsgemeinde, Seite 846
- <sup>5</sup> Bistumsarchiv Trier, Abteilung 40 und LHA Koblenz für 1656 1 C 11315, vergl. auch "Manderscheid", Seite 870
- <sup>6</sup> modo = neuerdings bzw. jetzt; vermutlich war die Burgbesatzung nach Ende des 30jährigen Krieges abgezogen.
- <sup>7</sup> Heinrich Ludw. Lintz, Manderscheider Amtmann 1784-1794, "Amtsbeschreibung Manderscheid"
- <sup>8</sup> Jakob Marx: Seite 112
- <sup>9</sup> Jakob Marx: Seite 97/98
- <sup>10</sup> Jakob Marx, Seite 126 ff: Sie ist entnommen einer Handschrift des Koblenzer Staatsarchives, deren Titel lautet: "Extract Buches der Anschlege geistlicher und weltlicher Stende des Erzstifts Trier über die Stewern Pallii, Reichs- und Landesstewern tempore archiepiscoporum Baldewini, Boemundi, Cunonis, Ottonis, Johannis Bad., Jacobi Bad., Richardi, Johannis a Metzenhausen, Johannis Ludovici, Johannis ab Ysenburg, Johannis a Petra."
- <sup>11</sup> Goerz, Seite 94
- <sup>12</sup> Hesse/Schmitt-Kölzer, Manderscheid Seite 869 nach Brückmann, BA Trier, 105, Nr. 1196)
- <sup>13</sup> Jakob Marx "Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier, 1. Band, Trier 1923, Seite 451
- <sup>14</sup> vergl. Peter Neu: Geschichte u. Struktur d.Eifelterritorien d. Hauses Manderscheid, vornehmlich im 15./16. Jahrh.
- <sup>15</sup> vergl. Hesse/Schmitt-Kölzer: Manderscheid, Geschichte einer Verbandsgemeinde in der südlichen Vulkaneifel
- <sup>16</sup> Jakob Marx, Seite 496ff
- <sup>17</sup> Jakob Marx, Seite 499/500 ff
- <sup>18</sup> Vergl. Dr. Jakob Marx d. J, Band V, Seite 338: Joh. Stadtfeld, pauper et inops, \* 1543, + nach dem 21.09.1600, Pfarrer in Mehren von 1574 - 1600. Während seiner Amtszeit kommt es zur Loslösung Darscheid von Mehren.
- <sup>19</sup> Synodalen sind: Joannes Kammer, Peter Hemelen, Vincentius Peters, Caspar Hennen,... Mathias, Johan Adams, Custos Theis (Costers o. Küster?).
- <sup>20</sup> Bistumsarchiv Trier, Abt. 40, Nr. 2 (F136-1570)
- <sup>21</sup> LHA Koblenz, Bestand 1c Nr. 18214
- <sup>22</sup> Peter Neu: Geschichte und Struktur ..., Seite 188
- <sup>23</sup> Peter Neu: Geschichte und Struktur ..., Seite 187
- <sup>24</sup> Pfarrarchiv Manderscheid
- <sup>25</sup> in Privatbesitz in Manderscheid
- <sup>26</sup> LHA Koblenz, Bestand 1c Nr. 18214; seine Frau ist 1641 bereits Witwe: Aj. M. Zander: Familienbuch Wittlich 1/027
- <sup>27</sup> Stadtarchiv Trier, Bestand L10/10
- <sup>28</sup> Anna Maria Zander, FB Wittlich, 1/129 und 2/114
- <sup>29</sup> Krist Theis = Matthias Kirsten; lanarius = Wollarbeiter, textor = weber; lanatextor = Wollweber
- <sup>30</sup> auf einer kleinen 1856 umgegossenen Glocke war zu lesen: A. D. 1613 die 4. Julii haec campana renovata est in honorem s. Mariae et Quatuor Evangelistarum stante me Sebastiano Stadtielio (diese Glocke wurde renoviert zur Ehre der Gottesmutter und der vier Evangelisten d. mich Seb. Stadtfeld, Pastor in Mehren: nach Jakob Marx, S. 338)
- <sup>31</sup> Caspar Cratz von Scharfenstein, Manderscheider Amtmann von 1592 - 1604 (Manderscheid, Seite 198); wird im Wittlicher Kirchenbuch um 1600 mehrfach als "Offiziant" in Manderscheid bezeichnet.
- <sup>32</sup> Möglicherweise wird die Schuld im Jahre 1683 zurückgezahlt; vergl. den Vertrag mit Wirtz Theißten und Maria Walscheid, die den Kaufpreis an die Kirche zahlt.
- <sup>33</sup> Es ist den Scheffen kundigh und wissigh, als Hemel Peteren, Frantzen Theissen, Freissen Hanssen und Bodt Classen, wie das mitt beiderseits freunttschafft, vorzeittem wissen und willen, Zwischen Knauffs Theissen Kinder eyrster öhe (Ehe) von Kamers Hanssen seligen dochter Maria, und sein[em] nachweib, Schottlers Theis von Cayll dochter Anna, in stehender Öhe erzeugten Kindern, also, das die obgl vor- und nachKinder eine gleichheit der einkindtschafft haben und halttten sollen, Allerdinge, Ob sey von einen Vatter und Mutter geporen wähen. Und derowegen auffs Rechtt der einkinttschafft sollen die obgl. Kinder in allem Ihren alten Gerechtigkeitten fharend und liegend gleich theillen, allenthalben wo sie dan ettwas zu theilen haben, nach Ihrer beider ölteren absterbends. Eß sey erfallen oder möge über kurzts oder langh, wie es der allmechtigh Gott vorsehen würdt, erfallen möchte, gleich alß rechte, natürliche, leibliche geschwester! Hirbey ist verabscheidett, Im fall Gott der almechtigh, vor genannten Theissen eyrstlich mitt töttlichem Abfall vonen hynnen fordern würde, sollen vorgeinander Kinder die Mutter Annam biß Zu ende Ihres lebens im Hausse lassen, und allen kindttlichen gehorsam also treuen kindern gepürtt, erzeigend. Anno 1607, am 18ten Marty beyseins mein underschriebenens Joannes Rodenkirch, von päbstlicher Heiligkeit und kayserlicher gewallt offenbarer Notarius.
- <sup>34</sup> Vormund
- <sup>35</sup> in der Bedeutung von "Vater", nicht "Vetter"
- <sup>36</sup> im Original: vierzich newen
- <sup>37</sup> der Kauf war bereits 1667 erfolgt, wurde aber erst 1680 beurkUNET.
- <sup>38</sup> wie entsetzlich sich die Kriegswirren in Manderscheid ausgewirkt hatten ist in der Tabelle "Bevölkerungsentwicklung" am Bestand der Kühe 1654 und 1662 abzulesen.
- <sup>39</sup> Jacob Pantenburg, Tuchmacher, S.v. Nicol. Pantenburg & N.N. aus Manderscheid oo am 07.04.1711 in Saarlouis Eve Gries, \* 24.09.1686 Chateau-Rouge, + 20.12.1726 Saarlouis, T.v. Grize Joh., Tuchmacher & Casse Angeliqne
- <sup>40</sup> LHA Koblenz Abt. 1C H 4191
- <sup>41</sup> \* 16.12.1737 in N'Manderscheid, oo 25.08.1781 in Daun, + 04.04.1828 in Manderscheid mit 92 Jahren. Er ist einer von sehr wenigen Ärzten, denen das französische Regime ein Zertifikat zur Berufsausübung ausstellte. Zwei Söhne wurden Geistliche, ein Sohn Arzt. Der Sohn J. Matthias Walscheid war Pastor in Üdersdorf von 1814 - 1869.
- <sup>42</sup> Manderscheid, Seite 847
- <sup>43</sup> Manderscheid, Seite 856 ff
- <sup>44</sup> Manderscheid, Seite 857
- <sup>45</sup> lt. Steuerliste 1733 hat "Manderscheid" 59 ganze Ehen, 5 halbe Ehen, und 8 Witwer/Witwen, den die Steuer nicht zahlen können.
- <sup>46</sup> Aufnahme der Hausstätten und Rauchfänge 1777: Manderscheid 107 Hausstätten, Bleckhausen 28 Hausstätten
- <sup>47</sup> Jakob Marx, Band I Allgemeines, Seite 179
- <sup>48</sup> vergleiche Familienbuch Laufeld 1 und 2 von Johannes Heck, Düsseldorf, BA Trier